

Heiliger Geist ist mehr als Begeisterung – Eine Lehrpredigt

Über den Heiligen Geist gibt es auch unter Christen viel Unwissenheit und unpassende Vorstellungen.
7 Irrtümer im Blick auf den Heiligen Geist will ich nennen:

1. „Er ist zuerst und vor allem ein schönes Gefühl, er ist Begeisterung.“ - Nein, er schafft zuerst den Schmerz über Sünde und führt zur Buße, er ist sodann Klarheit und Kraft für den Dienst, „Tröster“ und „Beistand“ in Bedrängnis! Nicht nur was für schöne Stunden ist er da. Schönes Gefühl kann als „Kompott“ dazukommen, muss aber nicht. Eine tiefe, meist eher stille und bleibende Freude gibt der Hl. Geist allerdings auch.
2. „Der Heilige Geist lenkt uns von Jesus ab.“ - Nein, er lenkt uns zu Jesus hin und betont das Kreuz!
3. „Er ersetzt die Gemeinde; es geht ihm allein um mich und Gott.“ – Nein, er baut Gemeinde! ER ist Gemeinschaft – Dreieinigkeit- und schafft Gemeinschaft. Der zum Glauben gekommene wird „*anima ecclesiastica*“: kirchliche Seele. Er wird zu einer organischen Lebensgemeinschaft mit Jesus und mit den andern Gläubigen vereint. In *Augustins „Enarrationes in Psalmos“* heißt es im Blick auf die Massentaufe zu Pfingsten (und wohl in Erinnerung an die Speisung der 5000): „*Daher (wurden) auch jene, von denen an einem einzigen Tag Drei-, an einem anderen sogar Fünftausend getauft wurden, nach seiner (Christi) Auferstehung in eine einzige Seele und ein einziges Herz zusammengeschmiedet (in animam unam et cor unum caritatis igne conflati).*“¹
4. „Er ist eine unpersönliche Kraft.“ – Nein, er ist eine Person, die Weisheit und Kraft besitzt! Die Vielzahl der neutestamentlichen Stellen, die auf die Personalität des Geistes hinweisen, sind 381 im Glaubensbekenntnis von Nizäa-Konstantinopel großartig zusammengefasst worden:

Wir glauben an den Heiligen Geist,
der Herr ist und lebendig macht,
der aus dem Vater (und dem Sohn) hervorgeht,
der mit dem Vater und dem Sohn angebetet und verherrlicht wird...

Auf diese tiefen Wahrheiten kommen wir später genauer zu sprechen.

5. „Der Hl. Geist muss zur Bibel dazukommen.“ - Das ist halb richtig, halb falsch. Zuerst muss der Geist Gottes aus dem Wort Gottes zu uns kommen. Außerdem muss er in unser Herz kommen, damit wir die Botschaft aufnehmen können, dass wir „gutes Land“ für die Samenkörner des Wortes Gottes werden. Die Gefahr der „Dazukomm-Theologie“ ist: eigene Einbildung werden als vom Hl. Geist ausgegeben. Der Hl. Geist verweist uns wie Jesus auf die Schrift: Es steht geschrieben!
6. „Gott hat die sog. besonderen Gaben – wie etwa prophetische Gaben - nur für den Anfang der Kirche gegeben.“ – Nein, wir haben sie so nötig wie eh und je! Das „Besondere“ sollte allerdings anders gesehen werden: als im Reich Gottes normal. Und jeder Einzelne ist mit seinen Gaben – welche es auch sein mögen – besonders und wichtig!

¹ Aug., en. Ps. 78,2.

7. „Es genügt, einmal für immer erfüllt zu sein mit dem Geist.“ - Nein, wir brauchen das mit ihm Erfülltwerden immer wieder neu. Nach der gewaltigen Erfüllung zu Pfingsten (Apg. 2) lesen wir Apg 4. erneut vom Erfülltwerden der Gläubigen.

Der Heilige Geist ist viel mehr als Begeisterung. Begeisternd ist aber, wer der Hl. Geist ist und wie er wirkt. Und das gilt schon für Kinder, ist toll für Jugendliche und ein tiefes Glück bis ins Alter und zum „Heimgang“! 10 Aspekte will ich nennen:

1. Die Verbindung von Festigkeit und Flexibilität, von Orientierung und konkreter Lebensnähe. Er bleibt und wohnt in uns und füllt uns doch immer wieder neu. Er gibt uns die alte Bibel als festen Maßstab und lässt uns daraus Licht empfangen- und führt uns doch hier und heute sehr konkret und situationsgerecht. Ein schönes Symbol dafür ist die jüdische Menora: das siebenfache Licht (vgl. Jes 11,2) kommt von einem Leuchter in Gestalt eines Baumes mit Blütenkelchen (Wachstum und Flexibilität), der doch ganz als Metall besteht (Festigkeit).
2. Der Heilige Geist ist nach der Lehre der Bibel nicht nur eine unpersönliche Kraft und gleich gar nicht ein "Gespenst". Er ist eine Person! Neben Gott Vater und Jesus die 3. Person der göttlichen Dreieinigkeit! Weil er eine Person ist, die Kraft besitzt, sprechen wir zwar auch von der „Kraft des Heiligen Geistes“. Er selbst aber ist weit mehr als eine Kraft. Wir lesen in der Apostelgeschichte davon, dass er reden kann, dass er Menschen führt. Andere Bücher des Neuen Testaments sprechen davon, dass er lieben kann, dass er lehrt, dass man ihn aber auch betrüben kann. Dies sind alles Handlungen und Eigenschaften, die nur von einer Person ausgesagt werden können. Es lohnt sich, einmal folgende Bibelstellen zu lesen:
 - Der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das geboren wird, Gottes Sohn genannt werden. Lk 1,35
 - Aber der Tröster, der heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles **lehren und euch an alles erinnern**, was ich euch gesagt habe. Joh 14,26
 - Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist gut für euch, dass ich weggehe. Denn wenn ich nicht weggehe, kommt der **Tröster** nicht zu euch. Wenn ich aber gehe, will ich ihn zu euch senden. Und wenn er kommt, wird er der Welt die **Augen auf tun** über die Sünde und über die Gerechtigkeit und über das Gericht... Joh 16,7f
 - Der Geist aber **sprach** zu Philippus: Geh hin und halte dich zu diesem Wagen! Apg 8,29
 - Desgleichen hilft auch der Geist unsrer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt; sondern der Geist selbst **vertritt uns mit unaussprechlichem Seufzen**. Röm 8,26
 - Und **betrübt** nicht den heiligen Geist Gottes, mit dem ihr versiegelt seid für den Tag der Erlösung. Eph 4,30
 - Beim Lesen dieser und anderer Stellen Dabei bekommt man den sehr klaren Eindruck: **Der Heilige Geist ist eine Person.**
3. Die Alltagstauglichkeit, die man in der Schule, im Elternhaus, im Betrieb erproben kann. Die Erfahrung SEINER konkreten Führung oder die innere Stärkung und Ermutigung durch das stille Sprachengebet gehören hierher.
4. Die innige Gemeinschaft, die der Hl. Geist in einzigartiger Weise dadurch schaffen kann, dass er zwei Personen vereinen und verbinden kann, ohne ihre Persönlichkeit dabei aufzulösen. Auf diese Weise verbindet er den Vater mit Jesus, uns mit Jesus und dem Vater, uns miteinander als Leib Christi.
5. Die „epikletische Gestalt“ der Kirche, wie sie z.B. Kardinal Yves Congar in seiner groß angelegten Studie „Der Heilige Geist“ herausstellt. Epiklese ist die Anrufung des Hl. Geistes beim Abendmahl, die Bitte um das Wunder, dass wir wahrhaftig Christi Leib und Blut

empfangen. Die Kirche ist nun aber in allem auf die Anrufung und Herabkunft des Geistes angewiesen – nicht nur beim Abendmahl. Alle Selbstgenügsamkeit, alle Machbarkeit und alle scheinbare Verfügbarkeit kommen hier ans Ende – und es beginnt die Freude, Gott selbst als Herrn und Helfer, als Freund und Beistand zu haben und zu erleben.

6. Die Freude, wichtig zu sein und gebraucht zu werden: jeder darf und soll mit seinen Gaben dienen (1. Petr. 4,20).
7. Das immer neue Segnungsangebot in Gemeinde und Jugendarbeit mit oft sehr konkreten Erfahrungen der Kraft und mit Worten der Ermutigung und Wegweisung.
8. Die Erfahrung, einfach geliebt zu sein. Man kann hier auch von der „Mütterlichkeit“ des Hl. Geistes reden. Und wenn wir das heute gerade am „Muttertag“ bedenken, dann ist das ein schönes Zusammentreffen.
9. Echt „begeisternd“ finde ich auch, dass in der 2. Hälfte des 20. Jh. gleich aus 4 Richtungen – und ziemlich unabhängig voneinander- Anstöße zur theologischen Vertiefung der Pneumatologie, der Lehre über den Hl. Geist, kamen: Papst Johannes XXIII. erwartete „neue Pfingsten“ und lud in dieser Erwartung zum 2. Vatikanischen Konzil ein. Von den orthodoxen Ostkirchen kam die Mahnung an den Westen, ihre Geistvergessenheit zu überwinden. Die Pfingstkirchen wuchsen, forderten einerseits heraus, bauten aber auch liebevolle Brücken (David du Plessis ist hier besonders zu nennen). Und schließlich wurde die charismatische Bewegung Ansporn und Anfrage- und durch ihre Ausbreitung in nahezu allen Kirchen kaum noch zu übergehen.
10. Begeisternd ist auch SEIN konkretes Werk am Einzelnen, auch an sogenannten „hoffnungslosen Fällen“. Ich denke an René: Der Jugendgottesdienst war schon zu Ende, als er in die Kirche schwankte. Alkoholabhängig und als Bündel Elend – so sprach er mich an. Ein älteres Ehepaar aus der Stadt kümmerte sich fortan um ihn. Die Liebe dieser Christen und ihre praktische Hilfe gab ihm ein bisschen Hoffnung. Aber es ging zunächst noch weiter bergab: er beging eine Serie von Brandstiftungen, wurde endlich gefasst und kam ins Gefängnis...der hoffnungslose Fall schlechthin in dieser Kleinstadt! Dann aber erlebte er durchschlagend die Liebe und die Therapie Jesu und die Realität des Hl. Geistes. Inzwischen ist er verheiratet, Hausmeister in einer Baptistengemeinde, organisiert in seiner neuen Heimatstadt Angebote für Jugendliche und fährt Hilfstransporte. Er ist zum „Brandstifter“ der Liebe Gottes geworden. --- Das ist das Ziel des Hl. Geistes auch mit uns allen – und mit jedem ganz konkret so, dass er mit seinen Gaben Gott dienen und dabei die Kraft, die Führung und die Freude des Hl. Geistes erleben darf. Das ist dann weit mehr als eine kurze Begeisterung..

Amen.